

Abonnement
 in Wien, in der Expedition Leopoldstadt,
 Ferdinandsstraße Nr. 834, 2. Stock:
 Ganzjährig 4 fl. 48 kr., halbj. 2 fl. 24 kr.,
 vierteljährig 1 fl. 12 kr. C. M.
 Auswärts bei allen k. k. Postämtern
 mit hiesiger freier Postverbindung:
 Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vier-
 teljährig 2 fl. 30 kr. C. M.
 Für Wien bestehen auch Monatsabonne-
 ments zu 24 kr. C. M.
 Einzelne Nummern 1 kr. C. M.

Friedenszeitung

politische und sittliche Bildung des Volkes.

Inserate
 aller Art werden in das Anzeigebrett an-
 genommen und die dreispaltige Petitzeile
 bei einmaliger Einrückung mit 4 kr., bei
 zweimaliger mit 5 kr., bei dreimaliger mit
 6 kr. C. M. berechnet.

Das Redaktionsbureau
 befindet sich ebenfalls in der Leopoldstadt,
 Ferdinandsstraße Nr. 834, 2. Stock.

Die Ueberschwemmung.

Bevor wir unseren gestrigen Bericht über dieses Ereigniß fortsetzen, schenken wir mit dankbarem Blicke auf unseren Kaiser, der in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm und mehrerer Generale alle Unglücksorte besucht und durch seine hohe Gegenwart den edelsten Wettseifer zur Hilfeleistung hervorgerufen hat. Wir erfahren aus dem Munde armer Leute, daß der Kaiser sie in ihren ärmlichen Wohnungen persönlich besucht, mit ihnen gesprochen und freundliche Worte des Trostes und der Gnade an sie gerichtet habe. Wir glauben, so manches Gelbstück, welches aus kaiserlicher Hand in den Besitz eines Armen gelangte, wird als eine theuere Erinnerung sorgfältig aufbewahrt werden. Vom Regen ganz durchnäßt, verließ der Kaiser erst dann die Unglücksstätte, als er die Ueberschwemmung sich verschafft, daß mit edlem Wettseifer für sein Volk gesorgt werde. Groß ist das Unglück, welches Wien — vornämlich ärmere Leute — betroffen. Doch ein hoher Gewinn sind die Sympathieen, die bei diesem Anlasse für unser Kaiserhaus im Volke hervorgerufen wurden. Des Monarchen bewiesene Theilnahme und Liebe für sein Volk bilden gleichsam die Brücke zu einer Verständigung, zu einer besseren und glücklicheren Zukunft!

Zur Laufe des vorgestrigen Vormittags wurden bereits an der Stelle der von den Fluthen weggerissenen Brücken beim polytechnischen Institute und beim Werbehause vom k. k. Militär Boßbrücken geschlagen, ebenso wurde die eine Passantenseite der hölzernen Brücke bei der Heugasse auf der Wieden zum Verkehr geöffnet, während die Fahrbahn und die andere Passantenseite noch immer gesperrt sind; für Fuhrwerke ist bis jetzt aber über die Wien nur eine einzige, die Kettenbrücke, zu benützen, welche daher sehr in Anspruch genommen ist. Doch wird überall so thätig gearbeitet, daß bald wieder theilweise die Spuren dieser Verwüstung verwischt sein werden. Die Gasröhrenleitung, welche durch die Sprengung der hölzernen Wiedenbrücke unterbrochen war, wurde schon vorgestern wieder über den Kettensteg am Raschmarkt hergestellt, so daß vorgestern bereits wie früher die Vorstadt Wieden mit Gas beleuchtet war.

Wie schon in unserm gestrigen Blatte erwähnt ist, haben die Häuser am Magdalengrund und Hundsturm den meisten Schaden erlitten. In ersterer Vorstadt mußten in den Häusern Nr. 18, 19, 27, 31, 33, 34, 36, 37 bis 49 Parteien delogirt werden, wobei die Herren Andreas Medl, Hauseigentümer Nr. 7 in Mariabilf und Friedrich Kraft, bgl. Eröbler am Magdalengrund Nr. 37, eine solche Thätigkeit und Ausdauer entwickelten, daß die Rettung mancher Habe großen Theils nur ihnen zuzuschreiben ist. Sr. Durchl. Hr. Fürst Dietrichstein spendete abermals den Betrag von 200 fl. C. M. den durch die Ueberschwemmung hart mitgenommenen Bewohnern von Hernals und Dornbach. Der bgl. Handelsstand übermachte 300 fl. C. M. zur Unterstützung der durch die Wien Verunglückten. Der Hr. Bürgermeister, Ritter von Seidler, besuchte vorgestern die überschwemmten Theile von Lichtenthal und übergab dem Hrn. Pfarrer 100 fl. C. M. zur augenblicklichen Aushilfe der zu Schaden gekommenen. Die Kaserne des k. k. Landesgerichtes in Straßachen, H. Meirner, übermittelte vorgestern 25 Pfd. gekochtes Rindfleisch und Suppe mit einem großen Quantum Mehlspeise den Armen von Lichtenthal und Thury, welche auch allsogleich im Fürst Dietrichstein'schen Palais mit diesen Speisen theilhaftig wurden. Doch hat durch diese Ueberschwemmung angerichtete Schaden stellt sich als sehr bedeutend heraus; in Hernals allein beträgt er über 6000 fl. C. M.

In Sumpendorf haben die obere und besonders die untere Annagasse wahre Flüsse gebildet, und alle Wohnungen überschwemmt. Im Hause Nr. 100 in der Annagasse haben die Polizeisoldaten Dankorn, Willin-

ger und Stager 5 Frauen aus einem Zimmer mit Lebensgefahr gerettet. Dankorn wurde dabei vom Wasserschwall umgerissen, und wäre sammt den Frauen verloren gewesen, wenn ihn nicht 2 andere Männer gerettet hätten. Im Hause Nr. 102 in Sumpendorf wurde die Tagelöhnerin Anna Piller mit ihrer Tochter unter Einwirkung des dortigen stadthauptmannschaftl. Bezirks-Direktors Winter nur mit größter Anstrengung gerettet. Die unterstandlosen Partheien wurden in der Sumpendorfer Kinderbewahranstalt untergebracht, vom Grundrichter Karl Garber mit warmen Speisen und vom Herrn Bürgermeister Seidler mit 100 Gulden C. M. theilhaft.

Bei dem neuen schönen steinernen Karolinensteg, an der Zehrelang gebaut wurde, hätte ein schreckliches Unglück geschehen können. Die Brücke war vollbesetzt mit Leuten, die vertrauensvoll auf die Festigkeit, dem Treiben des Wassers zusahen. Allein eine Stunde vor ihrem Einsturze ließ sie der Herr Stadthauptmann sperren. Diese Maßregel erregte Anfangs allgemeine Unzufriedenheit und Murren unter dem dortigen Publikum über voreilige Anordnungen, als aber auf einmal die Brücke donnernd zusammenbrach und ins Wasser stürzte, verwandelte sich der Tadel in Lob.

Auch der Allerbach hatte schrecklich gewüthet. Das Haus Nr. 144 in Hernals wurde ganz und Nr. 144 theilweise zusammengerissen. Im letzteren hatte der Polizeisoldat Pläschel mit Mähe einen Kleinfuhrmann sammt Familie gerettet. In Lichtenthal waren die Fleckieder-, Kirchen-, Zweifelder- und Simonettengasse überschwemmt, und die Partheien mußten delogirt werden!

Das Mantthaus bei der eisernen Brücke in Weidling ist derart unterwaschen worden, daß es ins Wasser stürzte, und der Brückenkopf ist nur durch die eifrige Bemühung des Weidlinger Bürgermeisters mit einem herbeigeleiteten Detachement Jägern gerettet worden. Die Häuser Nr. 132 und 143 in Sumpendorf waren überschwemmt und mußten die Wohnpartheien delogirt werden. Im ersteren Hause konnten mehrere Partheien nur mit Mähe durch die dortige Polizeiwachmannschaft gerettet werden.

Unter den vielen von Wasser mitgeführten Trümmern von Brückentheilen, Gerüsten, Dächern, großen sammt der Wurzel ausgerissenen Bäumen, Kästen, Tischen, Sesseln und allen erdenklichen Sachen sah man Sonntags früh auf der Wieden einen braunen, wie es schien, Mastackfen gegen den kleinen Kettensteg aufschwimmen, dem früher ein Kind in einer Wiege vorangeeilt war, später wurde ein Mann bemerkt, der mit den Wellen rang, und bittend die Hände empor streckte. Doch wie wir vernahmen, sollen beide Menschenleben gerettet worden sein.

Raum war vorgestern das in solcher Größe seit dem Jahre 1795 nicht dagewesene Unglück der Ueberschwemmung vieler Häuser am Hundsturm, Weinprechtsdoef, Margarethen und einem Theil der Wieden, bekannt, eilten auch schon mehre Menschenfreunde mit großer Theilnahme herbei, um den bedrängten Armen weckthätig zu Hilfe zu kommen, und es wurden dem sehr menschenfreundlichen Pfarrer in Margarethen, Hrn. Georg Zeilenhofer vom Hrn. Bürgermeister Ritter v. Seidler 100 fl., vom Gemeinderath Leopold Wayer, bgl. Stadtbaumeister 50 fl., vom Gemeinderath und Architekt Ferd. Fellner 10 fl., vom Gemeinderath und Fabriksbesitzer Joseph Winter 40 fl. und vom Gemeinderath und bgl. Kaffeehändler Franz Schierer 10 fl. C. M. zur augenblicklichen Vertheilung übergeben, welche Gelder der Hr. Pfarrer in edlem Eifer auch sogleich in Begleitung des Armenbezirksdirektors Anton Praller und Gemeindevorstands Joseph Messerer ihrer Bestimmung zuführte.

Auch in Klosterneuburg wurden durch das Wasser große Verwüstungen angerichtet. Die Brücke über den Weidlingbach wurde zerstört und

die Verbindung gänzlich gehemmt. Ein theilweiser Bergsturz des Kahlengebirges hat die Straße an einem andern Punkte unterbrochen. Die vielen, auf dem Weiblingerbach angekommenen Einrichtungsstücke lassen besorgen, daß er viele Verheerungen angerichtet habe. Die Mannschaft des k. k. Pionierkorps wurde in volle Thätigkeit gesetzt, die Straßenverbindung wieder herzustellen.

Und zum Schlusse stellen wir an alle Menschenfreunde die Bitte: **Unsere Mitbürger, die von diesem Unglücke heimgesucht worden, zu unterstützen.** Schnelle Hilfe ist eine doppelte Hilfe. So viele Familien, so viele aus dem Volke, die von einer Woche zur andern kümmerlich von einem kleinen Einkommen leben, haben ihre letzte Habe verloren. Der Edelmutb der Bewohner Wiens hatte sich auch bei dieser harten Prüfung schon mehrfach glänzend bewährt. An vielen Orten wurde Hilfe durch That, mit Geld und mit Lebensmitteln geleistet. Doch gibt es noch Viele, welche in Noth und Verzweiflung sich befinden, und denen zu helfen wir für die heiligste Pflicht erachten. Die Redaktion der „Friedenszeitung“, welche ihre redliche Gesinnung für Arme mehrfach bethätigt, bittet ihre freundlichen Leser um eine Gabe für diese Unglücklichen. Jeder noch so geringe Betrag wird in der Expedition oder Redaktion unseres Blattes mit dem größten Dank angenommen, durch Vermittlung der Behörden an die Bedürftigsten ertheilt, und die Rechnung darüber öffentlich bekannt gegeben werden.

Gerichtsverhandlungen.

— **Wien.** Schwurgerichtssitzung. Die gestrige (nicht öffentliche) Verhandlung hatte zum Gegenstande die Anklage gegen den Waldhüter Johann Lembacher wegen des Verbrechen der Nothzucht durch verführte Schändung seiner zwölfjährigen Ziehtochter. Der Angeklagte ist 60 Jahre alt und verheiratet. Bei dem Beginne der Verhandlung wurden die Zuhörerkämme geleert. Bei wieder geöffneten Thüren verkündete der Herr Präsident, daß in Folge der aus dem Beweisverfahren sich ergebenden Umstände der Herr Staatsanwalt die Anklage zurückgezogen hat, in Folge dessen der Angeklagte freigesprochen wurde.

— Die gestrige Verhandlung des k. k. Bezirkskollegial-Gerichtes führte uns abermals einen jener Verbrecher vor die Augen, bei denen der Hauptgrund ihrer Verbrechen in ihrer vernachlässigten Erziehung liegt. Anton Schultzeis, unehelicher Sohn eines gewissen Berger, wurde heute eines dreifachen Verbrechen, nämlich der Veruntreuung, der lebensgefährlichen Bedrohung seines Stiefvaters und der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeklagt. Demselben waren nämlich von der Wirthschafterin Margaretha Heider, des Großfuhrmanns Wiringer, 52 fl. mit dem Auftrage eine Zollobollette zu lösen, übergeben worden, welche der Angeklagte sich zueignete. Ferner hatte er von seiner Mutter Geld durch ausgestoßene Drohungen gegen seinen Stiefvater Berger zu erpressen gesucht, indem er mit einem Messer in der Hand die Worte „er wolle selden ersticken“ geäußert hatte, in Folge dessen die nervenschwache Mutter in eine gefährliche Krankheit verfiel. Seit Oktober v. J. in Untersuchung, welche sich durch Erhebung seines tadelnwerthen Vorlebens so lange verzögerte, hatte er eines Tages sämtliche Geräthschaften seines Arrestes im Werthe von 24 fl. 10 kr. zertrümmert. Schultzeis legnete nur die ausgestoßenen Drohungen, so wie auch die Vertheidigung sich nur auf diesem Umstande beschränken konnten, da die Milberungsgründe bereits durch das Plaidoyer des Hrn. Staatsanwalts Dr. List umfassend gewürdigt worden waren. Dem Antrage des Letztern gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu neun Monaten schweren Kerker.

Ein nicht minderes Interesse gewährte der im Saale Nr. I. desselben Gerichtes verhandelte Fall. Ferdinand Seuffert, Anton Langer, beide 15 Jahre, und Eduard Staps, 16 Jahre alt, erschienen des Gesellschafts-Diebstahls von 2 Fässern im Werthe von 6 fl. 36 kr. an dem Schiffmeister Langenwieser angeklagt, und gestanden diese That auch offen ein, ebenso wie den Umstand, daß sie in der Branntweinschenke des Meißel bei der neuen Brücke diesen Diebstahl verabredet und dann die Theilung des gestohlenen Geldes, wovon ein Theil auf Branntwein und Cigarren verwendet wurde, vorgenommen hatten. — Im dringenden Interesse der Sittlichkeit wäre es zu wünschen, daß den Branntweinnern der Verkauf eines solchen demoralisirenden Getränkes an solche Burche, wie die drei Angeklagten, strenge verboten würde; denn dieser Umstand mag bei den Obigen einen bedeutenden Fohel zur Ausübung des Verbrechen gegeben haben. Seuffert und Langer, welche bei beider Verbrechen mitgewirkt, wurden jeder zu 4 Wochen Kerker, Staps aber, der nur das eine Faß entwendet half, zu 14 Tagen strengen Arrest verurtheilt.

Die fernere Anklage betraf die Johanna Pansa wegen des Verbrechen der Veruntreuung. Die Angeklagte war nämlich von der Theresia Widermann gedungen worden, ihr beim Ausziehen zu helfen. Beim Ueberführen eines Kaffens mittelst eines Schießkarens hatte sie die Gelegen-

heit benützt, denselben an eine Trödlerin um 3 fl. zu verkaufen. Da aber laut der beschwornen Aussage der Widermann im Kaffen Prätiösen und Kleidungsstücke im Gesamtwerthe von 97 fl. enthalten waren, so konnte das Gericht trotz des Umstandes, daß die Angeklagte noch nicht im Besitze dieser Sachen war, nicht umhin, den Thatbestand der versuchten Veruntreuung anzunehmen und verurtheilte daher die Pansa zu dreimonatlichem Kerker.

Wiener Neuigkeiten.

* Sicherem Vernehmen nach ist der als Reiter berühmte, in Wien allgemein bekannte ungarische Graf Sandor derart irrsinnig geworden, daß er ins Irrenhaus gebracht und sogar angegurtet werden mußte.

* Das Justizministerium hat angeordnet, daß eine taubstumme Person, die weder lesen noch schreiben kann, auch die Zeichensprache nicht versteht, unfähig ist, vor Gericht ein Zeugniß abzulegen.

* Nach einem Antrage der Handelskammer sollen in Zukunft die sogenannten Ausverkäufe bei Kaufleuten nur mit Bewilligung der Behörde während eines bestimmten Zeitraumes stattfinden dürfen.

* Von Seite des Magistrats wurden Kommissäre aufgestellt, welche die in Wien bestehenden Zeichenvereine zu überwachen, und zu sorgen haben, daß die Vereinsstatuten und Verwaltungsvorschriften genau befolgt werden.

* Se. Eminenz der Herr Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst von Schwarzenberg, hat bereits die Einleitung getroffen, um eine Erhöhung der Gehalte der Kaplanen zu erwirken.

* Die von der Gemeinde Wien eingehobene Gebühr aus den Verlassenschaften, welche früher in einem halben Prozent bestand, im Jahre 1849 aber auf ein Prozent erhöht wurde, wird wieder auf die frühere Ausmaß herabgesetzt und für den Armenfond verwendet werden.

* Außer der in der Errichtung begriffenen Realschule für Wien, wird auch eine Schule zur Bildung von Architekten und Baumeistern gegründet werden.

* Bezüglich der neulich gemeldeten Eröffnung der vierten weiblichen Arbeitsschule in Magleinsdorf haben wir nachträglich zu bemerken, daß von der Frau Fürstin Sulkowska dem Vereine folgende Gegenstände gespendet wurden: 24 Ellen Leinwand, 24 Ellen Wirthschaftszeug, 24 Ellen Percall, 24 Ellen quadrillirter Barchent und 6 Pfund Strickwolle. Das Bild (den heil. Schuzengel) spendete eine andere wohlthätige Frau. Uebrigens wurden von einer Wohlthäterin 19 Ellen gedruckte Schafwollmerinos in drei Kisten dem Vereine geschenkt.

* Das Wiedner Bezirkskrankenhaus, dessen Bau im Jahre 1848 angefangen, im Jahre 1849 aber wieder eingestellt wurde, soll nach einer Verordnung des Herrn Ministers des Innern mit dem allgemeinen Krankenhaus vereinigt und als Filiale desselben bestehen. Der Bau wird zu Ende geführt und das Gebäude sodann ein Eigenthum des Krankenhauses, dagegen aber die für Letzteren hastende Schuld mit 60,000 fl. gestrichen. Die zur Vollendung des Baues erforderliche Summe wird der Hospitalfond gegen kleine Rückzahlungsraten vorstrecken. Die Oberaufsicht des Instituts übernimmt die Statthalterei; die Reorganisation des Personals erfolgt nach Vollendung des Baues.

* Auf Verwendung von dreißig achtbaren Bürgern und Bewohnern der Leopoldstadt, vornämlich aber des Herrn Dr. W. G. Dunder, welcher auf eine uneigennütige und humane Weise alle nöthigen Schritte eingeleitet und die betreffenden Eingaben verfaßt hatte, dann unter Mitwirkung der Herren L. Kuczyka Sohn, Mittler und Horzalka, ist der Leopoldstädter bürgerl. Gutmacher Anton Wibmer seiner Haft entlassen worden, indem in Folge obiger Verwendung durch die Gnade Sr. Erzelenz des Herrn Gouverneurs von Wien, die Hälfte der Arrestzeit nachgesehen worden sein soll.

* Die Pfründnerin A. Sch. am Thury Nr. 70 räumte Sonntags wegen der Ueberschwemmung ihre Wohnung, und hatte das Unglück, durch einen zufälligen Sturz sich beide Knochen des rechten Unterschenkels zu brechen, aus welchem Grunde sie in das Spital gebracht wurde.

* Der Gensd'armerie-Postens-Commandant von Munkendorf bei Neustadl in Krain zeigt an, daß durch die anhaltenden Regengüsse am 6. d. M. sowohl die Save als auch der Gurkfluß aus ihren Ufern traten, die ganze Ebene überschwemmten und die Straßen zwischen Munkendorf und Tschabesch unfahrbar machten. Die Mannschaft des Postens war stets dort, wo Unglück und Gefahr war, um die Menschen zu retten und zu beschützen. In sehr großer Gefahr schwebten, und wären rettungslos verloren gewesen, die Bewohner des Dorfes Sahanje, da alle Häuser schon sehr tief in Wasser standen, und die Bewohner sich auf die Dächer geflüchtet hatten. Als Gensd'arme Jalen die Gefahr sah, wo mehrere Menschenleben ein Opfer werden konnten, requirirte er ein Schiff, nöthigte 4 Bauern sich mit ihm einzuschiffen, begab sich zum Dorfe und rettete auf diese Weise die schon der Verzweiflung Preis gegebenen Bewohner von ihrem sicheren Untergange. Diese That wurde der Statthaltereie angezeigt.

* In der Sonntags aus dem Alserbache gezogenen Leiche wurde der, in Neuwaldbeeg bedienstete Gärtnergehilfe Joseph Hölzl erkannt.

* Verflorenen Sonntag Morgens um halb 9 Uhr wurde von den beiden Schiffleuten Michael Göttel und Lorenz Mayer in der Nähe des Sophien-Kettensteiges eine unbekante Weibsperson im vorgerückten Alter aus dem Donau-Canale gezogen und in eine Officin gebracht, wo sie in Folge der angewendeten Hilfsmittel zwar zu sich kam, jedoch so schwach war, daß sie weder ihren Namen noch sonst etwas über die Art und Weise ihrer Verunglückung angeben konnte. Man brachte sie sodann in das Bezirkskrankenhaus auf der Wieden.

* In der Gegend von Riechow in Galizien wüthete am 12. d. M. ein so furchtbarer Orkan, daß in einem Dorfe 6 Häuser gänzlich zerstört wurden, wobei eine Person und 20 Stück Vieh den Tod fanden. In den Wäldern und Gärten wurden die dicksten Bäume entwurzelt und gebrochen. Außerdem wurden viele Menschen und Thiere mehr oder minder verlegt und die Saatsfelder von großem Schaden heimgesucht.

* In Mailand ist der Ingenieur Cololini verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge Druckschriften und Briefe revolutionären Inhalts.

* Am 9. d. M. wurde eine gewisse Th. C. aus Cadesta in Südtirol auf der Straße gegen Trient, von einem unbekanten Menschen mit einem halben Schuh langen Messer bewaffnet, angefallen, genöthigt, und ihres Geldes, bestehend in einem Fünffrankenstück und 26 kr. beraubt.

* Der Thäter des Einbruchdiebstahles, welcher in der Nacht zum 8. d. M. in dem Goldarbeitergewölbe Nr. 409 in Sumpendorf verübt worden ist, und wobei verschiedene Präziosen im Werthe von mehr als 1000 fl. entwendet worden sind, wurde durch einen sonderbaren Zufall entdeckt. Es ist dies ein Urlauber vom Infanterie-Regimente Baron Hess, welcher in letzter Zeit bei einem Feilhauer in Sumpendorf in Arbeit stand. Derselbe hat sich am Schaumburgergrund als Bettgeher eingemietet, verwickelte sich dieser Tage mit seiner Geliebten in einen Streit, welcher endlich bei seinem feurigen Temperament in einen ziemlichen Skandal ausartete und seine Arretirung zur Folge hatte. Beim betreffenden Bez.-Ger. bemerkte der Gerichtsdienner Hejgy, daß der Arm des Arretirten verbunden sei, und bei näherer Untersuchung zeigte sich die Hand wie mit Glas zerschnitten. Da auch an dem eingedrückten Fenster des Goldarbeiters nach der That mehrere Blutspuren ersichtlich waren, wurde der Urlauber sogleich in's Verhör genommen, wobei er auch, nachdem er sich noch in einige Widerprüche verwickelt hatte, ohne Weiteres die That gestand.

* Die Börse wird von nun an von 11 bis 1 Uhr abgehalten werden.

U n g a r n.

— **Preßburg, 13. Mai.** Seit gestern sind die Bewohner Preßburgs in eine Ausregung eigener Art versetzt; hören und saunen Sie: der leibhaftige „Satan“ ist in unserer unmittelbaren Nähe. Ich erzähle Ihnen kurz, wie die Sage im Augenblicke von Mund zu Mund geht. Ein Bauer des benachbarten Ortes Neudorf schloß oder fing einen Hasen und brachte ihn nach Hause; als er ihn aus dem Sacke nahm, ward das Unthier größer und größer, und es wuchsen ihm zwei Hörner aus dem Kopfe. „Jesus Maria! Du hast den Teufel mitgebracht!“ rief das Weib aus und fiel tödt zu Boden; die Schwägerin, welche indeß dazu kam, erschrak gleichfalls so, daß sie starb. Inzwischen sieht Satan auf einer großen Krube und glöht mit seinen feurigen Augen die gaffende Menge an. Höchst wahrscheinlich steckt irgend ein plumper Späß hinter der Geschichte; wahr aber ist es, daß dieselbe seit gestern Nachmittag das Stadtgespräch bildet, — wahr und bedauerlich ist's, daß heute die Preßburger eilig nach Neudorf laufen, um Beelzebub von Angesicht zu Angesicht zu sehen!! Hoffentlich wird sich der Spuß bald im wahren Lichte zeigen.

— **Agram, 17. Mai.** Herr Ivan Kukuljevic unternimmt eine Rundreise in unserem Kronlande, um in Folge einer Anordnung des hohen Ministeriums die auf den ungarischen Bürgerkrieg bezüglichen Dokumente zu sammeln, indem das hohe Ministerium beabsichtigt, eine mit authentischen Dokumenten belegte Geschichte des Bürgerkrieges herauszugeben.

— **Zara, 13. Mai.** Seit einiger Zeit sind in verschiedenen Distrikten des Regierungsbezirktes Zara außerordentliche Maßregeln gegen Desertente und Bogabunden in Kraft. Der Prätor von Scarbo, Alexander Nalegrini, ist am 7. d. M. um 7 Uhr Abends plötzlich von zwei solchen Individuen überfallen worden; sie machten ihm Vorwürfe über seine Amtshandlungen, nahmen ihm seine zwei goldenen Ringe, verlangten 100 Thaler und wollten ihn zwingen, ihnen in den drei Stunden entfernten Wald von Sobacia zu folgen. Mit Entschiedenheit wies der Prätor dieses Ansinnen von sich, und es gelang ihm, sich in Freiheit zu setzen. Der Kreishauptmann von Zara hat sich auf die Nachricht hiervon sogleich nach Scarbo begeben, um dort die für nöthig erachteten Schritte gegen diese Verbrecher einzuleiten.

A u s l a n d.

— **London, 16. Mai.** Seit mehren Tagen ist hier ein Gerücht im Umlauf, daß in Leicester-square (dem Hauptorte der Fremden) deutsche Plakate angeschlagen seien, welche zu einer großen Revolution in London

auffordern. Wir können versichern, daß daran kein wahres Wort ist. Dagegen ist uns ein Plakat, unterzeichnet vom demokratischen Centralcomité, vor Augen gekommen, worin jeder in London anwesende Deutsche aufgefordert wird, im Falle einer Emeute, eine weiße Binde um den Arm zu schlagen und jeden Deutschen, der sich thätig an den Unruhen bethiligt, „im Namen des Vaterlandes“ festzunehmen.

— **In Lancaster** hat ein Ingenieur eine allerliebste und höchst sinnreiche Erfindung gemacht, um die Zifferblätter von Thurmuhren mit Gas zu beleuchten. Die Genialität der Erfindung besteht darin, daß die Uhr, welche nur einmal in sechs Monaten gerichtet zu werden braucht, sich zur rechten Stunde von selbst beleuchtet. Bei Sonnenuntergang fängt sie zu leuchten an, mit dem Sonnenanfgang löst sie ihre Gasflamme von selbst aus.

— **Turin, 15. Mai.** Die „Croce die Savoja“ meldet gerüchswiese, daß Sardinien mit Rom über ein Konkordat unterhandle, und daß die Erzbischöfe Franconi und Marongin ihre Posten wieder einnehmen sollen. Ein neuer Nuntius soll für Turin ernannt und ein politisches Bündniß zwischen Rom, Neapel, Piemont und Toskana mit dem Zwecke, die Räumung Italiens von den Franzosen zu erzielen, abgeschlossen werden. Das Blatt selbst und der unterrichtete Theil des Publikums messen übrigens diesen Meldungen keinen Glauben bei.

— **Türkei** Eine Räuberbande, 300 Mann stark, überfiel in Bioglja die Kirche während des Gottesdienstes, beraubte die Frauen des Halsknechtens, der aus Dulaten besteht, nahm zwölf Mädchen in die Gebirge und ermordete mehrere Männer, die sich widersetzten.

— **Constantinopel, 9. Mai.** Der neue französische Gesandte Herr v. Baralatte ist hier eingetroffen und von dem Großvezier mit großer Auszeichnung empfangen worden. Eine aus vier Individuen bestehende Falschmünzercompagnie ist kürzlich von der Polizei aufgegriffen worden, man fand bei ihnen zwei Millionen falscher Piaster.

— **Smyrna, 9. Mai.** Die Nationalversammlung der Insel Samos hat, um der türkischen Regierung einen Beweis ihrer Ergebenheit und der Unterwürfigkeit zu geben, eine Jahresfeier für den 13. Mai angeordnet. Der hiesige römisch-katholische Erzbischof ist von Sr. Heiligkeit dem Pabste mit einer Sendung nach Beirut in Syrien entsendet worden.

— **Ceio, 12. Mai.** Die Heuschrecken haben im Weingebirge furchtbare Verheerungen angerichtet. Ein Pirat (Seeräuber) hat einem türkischen Küstenschiff 10,000 Piaster mit Gewalt abgenommen.

Buntes aus der Welt.

* Der jetzt oft im Aufstande zu Portugal genannte Feldmarschall Johann Karl Deroj von Saldanha Oliveira Daun ist 61 Jahre alt, war schon 1810 Major, 1813 Divisionsgeneral und hatte sich alle Grade auf dem Schlachtfelde erkämpft. Nach dem Frieden wurde er Obergeneral in Brasilien, lehrte 1822 nach Portugal zurück und wurde gefangen. Die miguelistische Kontrerevolution 1823 befreite ihn, doch blieb er seinen konstitutionellen Grundriegen treu. Beim Tode Johann VI. erklärte er sich zu Gunsten der Regentin und wurde Kriegsminister, nahm jedoch 1827 seinen Abschied und ging nach England; doch schon im folgenden Jahre, als sich Oporto gegen Don Miguel erhob, lehrte er mit Palmella zurück, suchte 1829 vergeblich Terceira zu gewinnen und flüchtete nochmals nach Frankreich. Dem Kaiser Don Pedro anhängig, befehligte er 1833 und 1834 die konstitutionelle Armee, besiegte Don Miguel und Don Carlos, wurde Kriegsminister und später Mitglied des Staatsrathes. Später stand er oft für die Königin ein, namentlich in den Jahren 1846-47, wo er die Insurgenten bei Torres Vedras schlug, und wahrscheinlich den Aufstand bekämpft haben würde, wenn nicht England denselben Vorstoß geleistet hätte.

* Die gesammte Reiterei des Fürsten von Schaumburg-Lippe besteht aus 3, sage drei rothen Husaren, die zusammen nur ein Pferd besitzen, in dessen Gebrauch sie sich brüderlich theilen, indem sie es abwechselnd jeder einen Tag in Benutzung haben, während dem die beiden anderen zu Fuß gehen.

* Kürzlich fand in Pesth eine seltsame Wette statt. Einer der ersten Kochlöffler, dessen Erzeugnisse aus dem höheren Gebiete der Gastronomie (Feinschmeckerei) sich der schmeichelhaftesten Anerkennung erfreuen, vermaß sich in einem Kreis von Freunden, wo von der Saumseligkeit der Birthehausköchinnen die Rede war: in drei und einer halben Minute ein Huhn zu schlachten, zu rupfen, zu backen und zu verzehren! Die Anwesenden hielten es für einen Scherz; die Wette ward eingegangen und gewonnen. Ein Topf siedenden Wassers, ein Messer, die zum Backen nöthige Zuthat, eine Pfanne heißen Schmalzes und ein anderer Topf kalten Wassers zu gleicher Zeit in Bereitschaft gehalten, genügten dem Kochlöffler. Schneller als wir es schreiben können, riß er einem Hühnchen den Kopf ab, tauchte es in ein so heißes Wasser, daß die Federn herabgestreift werden konnten, zerschnitt es in vier Theile, wickelte dieselben kunstgerecht ein, legte sie in das heiße Schmalz, von da schnell ins kalte Wasser und ehe viertelhalb Minuten vergingen, war das Huhn zu seinen Vätern versammelt.

Jenilleton.

Kapitän Hansing's Erlebnisse.

Von Mariezo.

(Fortsetzung.)

Diese Idee wirkte oft so stark auf sie, daß es oft geschah, wo sie die Kinder gar nicht sehen wollte! Ihre größte Sehnsucht, nachdem Karl genesen war, war noch Banco, der, wie wir wissen, noch bei John zurückgeblieben, und dann, um nachzusehen, auf eine entfernte Pflanzung gegangen war. Jetzt hatte er Zeit, seine teuflischen Pläne zu machen. Er war auch bald im Reinen. Julie wollte er so weit bringen, daß sie selbst ihre Kinder in wüthender Raserei ermorden sollte. Hierzu brauchte er nichts, als ihr oft zu wiederholen: John wird und darf keine Witwe mit Kindern heiraten. Er erreichte zwei Vortheile. Erstens wurde Julie dem Kapitän natürlich verhaßt, wenn sie den schrecklichen Mord begehen würde, und von einer Verbindung mit ihr keine Rede; zweitens war Banco selbst von den Kindern befreit, denn er schmeichelte sich mit der Hoffnung, Julie werde, wenn sie alle ihre Wünsche nicht erfüllt sehen würde, ihm ihre Hand reichen und es war auch dem Unmenschen lieber: er bekomme eine kinderlose Witwe. — Jetzt erwog er, wie er sich an John selbst rächen könne. Denn er konnte es ihm nicht vergeben, daß er Julien geliebt hatte. — Schreckliche Rache, den Tod schwur er ihm, daß er sich erkühnt, nach Julien zu verlangen, die doch Banco als seine Braut betrachtet hatte, seit des Herrn Tode. So brütete Banco über seinen Plänen und nahm endlich den Rückweg zu Julien. —

Lange Zeit war schon verstrichen und Julie nahm ihre Zuflucht zu den Baumkronen eines alten, im nahen Indianerwalde wohnenden Weibes, die im Rufe stand, die Zukunft ergründen zu können. Immer zeigte ihr der Spiegel den Kapitän mit einem Herzen voll Liebe, aber stets erblickte sie auch eine ungeheure Kluft zwischen sich und ihm. „Und dennoch muß er mein werden, Deinen Lügen zum Trost!“ rief sie, als sie sich eines Abends in ihr Zimmer mit der häßlichen Alten eingeschlossen hatte und der Spiegel daselbe wie gewöhnlich gezeigt hatte. „Dennoch! dennoch! muß er mein werden!“ fuhr sie fort, wild den Spiegel von sich stoßend.

„Da hüthet Euch vor falschen Freunden!“ warnte das Mütterlein, mit aufgehobenem Finger und bereitete sich vor, ihre Geräthschaften zusammenzupacken, als mit einem Male Männer Schritte auf der Treppe erschallten und — Banco gemeldet wurde. Dieser trat ein und als er die Alte erblickte, sah er sie bedeutungsvoll an und winkte ihr sich zu entfernen. Da sie an ihm vorbeiging, flüsterte sie leise: „Euer Täuschchen ist noch immer so traurig; es grämt sich gar sehr!“ — Banco sah sie an und winkte besahend. Mit hochklopfendem Herzen, Gluth und Blöthe auf den Wangen stieg ihm jetzt Julie entgegen und wagte doch keine Frage an ihn. Banco weidete sich einige Zeit gleichfalls schweigend an ihrer Pein. Dann erzählte er gleichgiltig, daß es jetzt leer sei auf der Meierei John's, daß auch Herr Tagy mit seiner Tochter abgereist sei und John selbst den ganzen Tag nichts thue, als Wild hegen und in den Wäldern irren. „Es mag ihm wohl zu Hause nicht sonderlich behagen und er mag auch wohl noch anderes sich aus dem Kopfe zu schlagen haben. Er mag noch viele andere Grillen zu vertreiben haben, die gewisse unvorsichtige Schwüre und schöne Augen in ihm erzeugten.“ fuhr Banco fort. „Dies werden die armen Hirsche schwer zu empfinden haben.“

„Welche Schwüre! welche Augen?“ fragte Julie mit fast erstickter Stimme. „Guro leuchtenden Augen, schöne Julie und der Schwur, den John seiner Mutter geleistet hat, nie eine Witwe mit Kindern zu heiraten. Und da dieses nun unglücklicher Weise bei Euch zusammentrifft und John ein Mann von Wort ist und Ihr ihn vielleicht überdies beleidigt habt, so —“

„Haltet ein! Banco, Ihr tödtet mich!“

„So,“ fuhr jener ohne sich stören zu lassen fort, „wird wohl endlich die Ueberredungskunst seines Vaters und der Glanz gewisser blauer Augen einen Weg zu seinem Herzen finden, und jenes längst gewünschte Eheband schließen.“

Einem Steinbilde ähnlich hatte Julie diese letzten Worte gehört. Sie haschte nach Luft, es war ihr, als wolle der Schmerz ihre Brust sprengen. Krampfhaft presste sie ihre Hand auf das Herz, griff nach Banco's Rechter und fragte dumpf: „Ist dies auch alles gewiß, Banco?“

„So gewiß, als Gues Knabe wieder gesund ist, dessen Tod einen Theil der Bedingung aufgehoben hätte!“ erwiderte er kalt.

„Schweige, entmenschter Teufel, und wage nie mehr so eine Rede!“ entgegnete Julie, deren Muttergefühl in voller Stärke erwachte.

„Ich wollte ja nur die Gewißheit meines Schwures damit beweisen;“ antwortete Banco, und schnell änderte er seinen Ton, in den besorgten Freund sich umwandelnd und sprach der unglücklichen Julie Muth und Trost ein.

Aber längst schon hörte sie ihn nicht. In alle Qualen des Schmerzes versunken, klang nur die Stimme ihrer Liebe in der empörten Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Bei **Sallmayer & Comp.** in Wien, Kärnthnerstraße Nr. 1044, ist in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

wohlerfahrene und sachkundige Kaufmann

in seinem Wirkungskreise am Komptoir, im Magazin und im Verkaufsgewölbe ein kurzgefaßtes Unterrichtsbuch in den angewandten Handelswissenschaften, für Alle, die sich dem Fortschritte der Zeit gemäß in ihren Berufskenntnissen schnell und gründlich ausbilden wollen. Ganz neu mit Rücksicht auf das praktische Bedürfnis im täglichen Verkehr bearbeitet

von

Joseph Alois Ditscheiner,

Vice-Direktor und Professor an der Central-Handelschule.

I. Schlüssel zur Buchhaltung. gr. 8. In Umschlag brosch. 48 fr. CM.

Inhalts-Verzeichniß:

Erste Abtheilung. Vorbereitungslehre. 1. Begriff, Zweck und Nothwendigkeit des Buchhaltens. 2. Gesetzliche Bestimmungen. Stämpelvorschriften. 3. Arten oder Methoden der Buchhaltung. 4. Allgemeine Grundsätze bei Formirung der Buchungsposten. 5. und 6. Von den Handlungsbüchern und deren Schema's. — **Zweite Abtheilung.** Ausführungslehre. **Erster Abschnitt.** Die einfache Buchhaltung nach der kontrollirenden Methode. 1. Von den Büchern der einfachen Buchhaltung, ihrer Einrichtung und Führung. a) Grund- oder Hauptbücher. Vom Conto mio, Conto suo und Conto per Diversi. b) Hilfs- oder Nebenbücher. Von den Buchungsbilanzen oder Monat-Auszügen. Das Folliren (Paginieren) und die Verfüzung auf die Folien. Das Transportieren oder Uebertragen. Von der Buchung zweifelhafter Forderungen. 2. Vom Bücherabschlusse, dem Inventarium und der Bilanz. **Zweiter Abschnitt.** Die doppelte Buchhaltung nach ihren Eigenthümlichkeiten. Begriff der Doppik, Wesen der doppelten Methode. Von den Conto, Personen- und Sachen-Conti. Von den Handlungsbüchern und ihrer abweichenden Führung. Von dem Bücherabschlusse, den Buch-Bilanzen und dem Bilanz-Conto. **Dritter Abschnitt.** Praktische Durchführung eines einmonatlichen Geschäftsbetriebes in einer Handlung all'ingrosso. 1. Memorial oder Geschäftsplan, Geschäftsbegründung und Führung (72 Buchungsposten). 2. Anleitung zur Verbuchung der Memorialposten a) nach einfacher Methode. 3. Anleitung zur Verbuchung der Memorialposten mit kurzen Erklärungen. 5. Abzufassende Briefe und Aufsätze hierzu. **Vierter Abschnitt.** Buchungsarten bei einzelnen Geschäftszweigen. 1. Bei Detail- oder Kleinhandlungen. 2. Bei Gesellschafts-Handlungen. 3. Bei Partizipations- oder Kompagnie-Geschäften. 4. Bei Kommissions- oder Konsignations-Geschäften. 5. Bei Expedition-Geschäften. 6. Bei Realitäten. 7. Bei Fabriken mit und ohne Niederlage. **Fünfter Abschnitt.** Anleitung zur Abfassung der Conto-Corrents. 1. Form der Conto-Corrents. 2. Arten der Zinsenrechnung a) mit rothen Linien, b) mit Epochen, c) nach der Scala. Formulare hierzu Nr. 1 à 7.

Der allgemeine Wunsch nach einer kurzgefaßten und doch vollständigen Anleitung zur Buchhaltung, woraus sich jene, denen es an Zeit und Mitteln fehlt, um sich größere Werke anzuschaffen, schnell und gründlich unterrichten können, und die deshalb vielfach an mich ergangenen Aufforderungen, haben mich zur Herausgabe des gegenwärtigen Bändchens veranlaßt, dem ich bei günstiger Aufnahme bald mehrere über die übrigen praktisch unentbehrlichen Gegenstände des kaufmännischen Wissens folgen lassen, und so den Handelsbeflissenen, die sich ihren Beruf auszubilden oder zu ertüchtigen wünschen, hierzu die billigste Gelegenheit an die Hand geben werde.

[36] [1-3]

Der Verfasser.

Wiener Börsenbericht vom 20. Mai 1851.

Staatsfonds, Aktien, Zulassungslöße.						Fremde Renten.						Gold.		
Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.
96 1/2	96 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	94 1/2	287	289	179	179	129 1/2	126	34	34	34
84 1/2	84 1/2	1225	1225	1225	1225	13 1/4	14	213	213	29 1/2	29 1/2	33 1/2	33 1/2	33 1/2
75	75	124	124	124	124	75	75 1/2	355	355	—	—	10.20	10.20	10.20
88 1/2	88 1/2	544	544	544	544	21	21 1/2	—	—	—	—	17.30	17.30	17.30
49 1/2	49 1/2	150	150	150	150	19 1/2	19 1/2	—	—	—	—	10.40	10.40	10.40
59	59	6	6	6	6	13 1/2	14	—	—	—	—	2.39	2.39	2.39
204	206	131 1/2	131 1/2	131 1/2	131 1/2	9	9 1/2	—	—	—	—	29 1/2	29 1/2	29 1/2
119 1/2	119 1/2	59	59	59	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: J. Holzwarth.

Schreibt bei Hol. v. Schmidhauer am Holzwarth.

Der Hauptversleiß der „Friedenszeitung“ befindet sich: Bollzeile Nr. 767, im Hofgewölbe.